

Erfahrungsbericht: The University of Nottingham (2014/2015)

Vorab-Info:

Ich war als VWLer für zwei Semester in Nottingham und werde hauptsächlich Erklärungen und Hinweise zum Alltag dort liefern, denn Freizeitgestaltung ist sehr subjektiv und die anderen Erfahrungsberichte geben dort schon einen guten Einblick. Da ich nur Veranstaltungen auf dem Hauptcampus hatte, kann ich nicht viel über z.B. den Jubilee Campus sagen. Gewohnt habe ich im Broadgate Park, da dieser direkt vorm Hauptcampus ist und ich, auch aus Kostengründen, nicht in einer der catered-halls wohnen wollte. Dazu später mehr.

Vorbereitung/Unterkunft:

Nachdem die Bewerbung und das Auswahlgespräch erfolgreich überstanden waren, galt es hauptsächlich, den Papierkram zu erledigen. Alle nötigen Formulare sind, mit ein bisschen Durchklickerei, gut auf der Internetseite der Uni zu finden. Eine große Hilfe war vor allem die ERASMUS-Betreuerin in Göttingen, die mir nicht nur bei Fragen sehr gut geholfen hat, sondern mich vor, während und nach dem Aufenthalt immer sorgfältig mit Informationen und nahenden Abgabefristen erinnert hat.

Wichtig ist auch die Wahl der Student Accomodation, die bei mir wie bereits erwähnt auf den Broadgate Park fiel. Es handelt sich hierbei um eine der „uncatered halls“, was den Vorteil bietet, dass man sich selbst kochen kann was und wann man will. Man sollte sich nicht von den Bildern auf deren Homepage blenden lassen, denn zumindest mein Zimmer entsprang optisch eher den 80er Jahren. Wie in diesem Park üblich sind alle Erdgeschossfenster mit einem Gitter von innen zusätzlich gesichert, welches man aber aufschließen und beiseite schieben kann. Das ist aber ein rein optischer Mangel, funktional war alles da was man brauchte. Die Küche war mit allen Geräten ausgestattet, die man braucht, von Mikrowelle über Herd, Ofen, Kühlschrank und Gefriertruhe. Meine WG bot Platz für 7 Personen, glücklicherweise waren aber auch zwei Bäder vorhanden, so dass man selten vor verschlossener Tür stand.

Die wichtigsten Läden wie Friseur oder Supermarkt befinden sich in einer Umgebung von max. 15 Fußminuten. Für den täglichen Bedarf empfiehlt es sich, zum Lidl anstatt zum Tesco zu gehen, denn es macht sich im Geldbeutel gut bemerkbar. Allerdings ist das Sortiment im Lidl nicht so breit wie in Deutschland, weshalb der Tesco weiterhin interessant ist, wenn man Abwechslung in der Ernährung haben möchte.

Hinweis: Die Heizungen wurden erst am 1.10. angeschaltet, d.h. man sollte sich entweder eine Decke mitbringen oder eine vor Ort kaufen. Ein entsprechender Laden befindet sich etwa 10 Fußminuten entfernt und da die Läden in England sonntags generell bis 17 Uhr geöffnet sind, kann man dies auch gleich am Anreisetag erledigen.

Außerdem sollte man sich für den Aufenthalt eine Kreditkarte anschaffen, da dies das Hauptzahlungsmittel ist und man für alle anderen Fälle überall einen Geldautomaten findet, wo man kostenlos Bargeld abheben kann (wenn man Kleinstbeträge unter 3 Pfund bezahlen muss). Es gibt auch bei seriösen Banken kostenlose Kreditkarten, die keine (Fremdwährungs-)Abhebungsgebühr haben. Internetvergleiche helfen an dieser Stelle ungemein weiter.

Anreise:

Ich bin von Deutschland aus nach London geflogen, da es zu der Zeit der günstigste Flug war. Günstige Flüge kann man sich z.B. bei www.skyscanner.net suchen. Je nachdem, welchen Flughafen ihr ansteuert, kann es günstiger sein, mit National Express (Fernbus) oder der Bahn (z.B. <http://www.thetrainline.com/>) nach Nottingham zu fahren. Der Anreisetag ist für die meisten ein Tag vor Semesterbeginn. An diesem Tag ziehen etwa 1000 Personen in den Park ein, weshalb alles in einem etwas größeren Stil, aber freundlich, abgefertigt wird. Es besteht auch die Möglichkeit, einen Tag früher (Samstag) anzureisen, allerdings muss dies vorher mit der Wohnheimverwaltung abgesprochen werden.

Angereist bin ich nur mit Handgepäck, wozu ich mir einen „Cabin Bag“ geholt habe, einen Rucksack, der genau den zulässigen Handgepäckmaßen entspricht. Gerade bei Billigfliegern ist dies günstiger, als einen Koffer mitzunehmen. Im Rucksack waren die nötigen Dinge für die ersten 5 Tage drin, also Kleidung, Bettbezüge, Laptop, etc.. Die restlichen Dinge habe ich per Paket hinterhergeschickt. Über Internetseiten wie www.packlink.de kann man diese günstig auch international verschicken. Für 3 große Umzugskartons mit einem Gesamtgewicht von ~50kg habe ich etwa 70€ bezahlt. Die Pakete wurden bei mir Zuhause abgeholt und bis in meine Wohnung in England gebracht – praktischer als alles bei der Anreise selbst zu schleppen. Der Rückversand von England aus kann u.U. etwas teurer sein, ich habe dafür etwa 120€ bezahlt.

Der Aufenthalt:

In der ersten Woche finden noch keine Vorlesungen statt. Sie ist allein dafür da, kennlern- und Info-Veranstaltungen abzuklappern – und zwar nach einem vorgefertigten, fixen Zeitplan, der Euch gleich bei der ersten Veranstaltung ausgehändigt wird.

Hinweis: Wenn ihr für 2 Semester in England seid, könnt ihr euch für den National Health Service (NHS) registrieren, denn eine Gesundheitsversorgung für Studenten ist in England kostenlos. Anstatt Euch aber in der ersten Woche zu registrieren, wo ihr dann bis zu 4h in der Warteschlange vor der Registrierung verbringt, könnt ihr euch auch eine Woche später direkt im Büro des NHS registrieren.

Das interessanteste Event der ersten Woche, neben den Partys, ist die Freshers Fair, eine Art Initiativen (Society) Kontaktmesse. Von allerlei sportlichen Aktivitäten (Motorsport, Mannschaftssport, etc.) über Interessen-Initiativen (z.B. Economic and Financial Society, bei der ihr als Economics-Student automatisch Mitglied seid; Entrepreneurship Society) bis hin zu kulturellen (z.B. German, French, Spanisch Society) und „Freizeit“-Initiativen (u.a. Games, Poker, Travel Society) ist in den über 70 Societys alles dabei. Dies ist auch die beste Möglichkeit, neue Leute kennen zu lernen und Abwechslung im Alltag zu haben.

Da der Campus in anderen Erfahrungsberichten schon beschrieben wurde, halte ich mich hier kurz und sage auch: Er ist groß – sehr groß. Deshalb plant auch gerne mal 20-30 Minuten Fußweg ein, wenn ihr vom Broadgate Park zum anderen Ende des Campus müsst. Aber er ist auch sehr grün und ihr werdet auf eurem Weg einer Menge Eichhörnchen begegnen.

Zu den Veranstaltungen lässt sich sagen, dass das Niveau der Vorlesungen etwa dem in Göttingen entspricht. Für die Tutorien muss man sich verbindlich anmelden und es wird bei jedem Tutorium die Anwesenheit durch Unterschrift bestätigt. Spontan zu einem anderen Tutorium zu gehen ist möglich, aber nicht gern gesehen. Wenn ihr das Tutorium nicht besucht, kann es im schlimmsten Fall sein, dass sie euch aus der Veranstaltung werfen und dementsprechend die Klausur nicht schreiben dürft. Inhaltlich wird dort, zur Erinnerung: ich spreche nur für den Economics-Teil, die Vorlesung noch einmal durchgegangen mit evtl. anderen Beispielen. Bei mathematischen Modulen werden zusätzliche Erklärungen gegeben und natürlich auch Aufgaben gerechnet.

Mit Hausarbeiten, die innerhalb eines Moduls abgegeben werden müssen, habe ich durchwachsene Erfahrungen gemacht. Die Gruppen müssen sich selbst zusammen finden und anmelden, was aufgrund der Tatsache, dass sich die Leute mindestens seit einem Jahr in ihrer Clique bewegen, schwieriger, aber nicht unmöglich ist. Bezüglich der Fähigkeiten und Arbeitsmoral der Gruppenmitglieder ist man auch hier, wie in Deutschland auch, am besten beraten, nichts zu erwarten und sich zu freuen, wenn es besser wird.

Eindeutig positiv hervorzuheben sind die Professoren und Lehrbeauftragten der Universität, die fast ausnahmslos engagiert und euphorisch ihre Vorlesungen und Tutorien gehalten haben. Es wurde durchgehend versucht, Bezüge zur Praxis herzustellen und auch eigene Forschungsergebnisse im thematischen Zusammenhang zu präsentieren. Auch für ein lockeres Gespräch oder eine angeregte Diskussion waren die Professoren nach der Vorlesung immer zu haben.

Hinweis: Die Klausuren bestehen hauptsächlich aus Essays, bei denen das Bulimie-lernen seinen Höhepunkt findet. In den Musterlösungen, die ihr am Ende des Semesters zu Euren Klausuren bekommt, finden sich Bemerkungen, dass die besten Studenten die meisten Verweise auf Paper, Bücher, etc. gegeben haben. Das heißt, eine inhaltlich komplett richtige Klausur muss nicht zur Bestnote führen, wenn ihr keine Quellen (mind. Titel, Autor) angegeben habt. Deshalb ist es für die Klausurvorbereitung wichtig, die Literatur zu lesen, die am Ende jeder Vorlesung angegeben ist.

Hinweis: Die Klausurenphase des Herbstsemesters ist im Januar und insgesamt etwa zwei Wochen lang. Nach der Klausurenphase geht es direkt mit den Vorlesungen des Frühlingsemesters weiter, Semesterferien gibt es hier nicht. Dafür beginnt die Klausurenphase des Frühlingsemesters Mitte Juni, d.h. Anfang Juli ist man schon mit allem durch, auch wenn das Semester offiziell noch drei Wochen länger geht.

Fazit:

Es war für mich auf jeden Fall ein interessantes Jahr. Fachlich konnte ich mich sowohl in die Tiefe als auch in die Breite verbessern. Besonders positiv bewerte ich die Module (Advanced) Development Economics und (Advanced) International Trade (Theory/) Policy. Kulturell merkt man an einigen Stellen schon deutliche Unterschiede, vor allem beim Essen und dem Bier, aber den Gesamtunterschied im Vergleich zu Deutschland würde ich als mittelmäßig bewerten. Sowohl die Uni als auch die Stadt bieten einem viele Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung, so dass einem nicht langweilig werden dürfte. Letztendlich habe ich aber auch gemerkt, was ich an Göttingen und der Uni habe, vor allem was die Flexibilität im Lern- und Studienverlauf angeht.